

3. September 2012 / Nr. 110 – Wasser- & Landkonflikte

KOFF – swisspeace

- Neue KOFF-Rundtischserie zu Wasser- und Landmanagement
- swisspeace Forschungsprojekte zu Agrobusiness und Konflikten
- NCCR North-South: Wege zur globalen Transformation
- Neulancierung des KOFF-Rundtisches zu Kolumbien

Schwerpunkt

- Landnutzung in fragilen Staaten
- Vom Konflikt zur Kooperation rund um Wasser

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

- Brücke · Le pont: Kleinbauernfamilien ohne Land und Wasser in Brasilien
- Fastenopfer: Umgang mit Land- und Wasserkonflikten im Bundesstaat Ceará
- Guatemala: Menschenrechtsverletzungen in Santa Cruz Barillas
- Sommerakademie des ICP: Die arabischen Revolutionen und die Rolle der Konfliktbewältigung

Schweizer Regierungsstellen

- AMS: Wirtschaft und Menschenrechte
- Transitional Justice und Vertreibung

Publikationen

- Literatur zu konfliktsensitivem Wasser- und Landmanagement
- Der Sudan nach der Teilung: Neue Ansätze in einer neuen Region
- Positive Contributions of Businesses to Peacebuilding
- Neue EDA-Broschüre zu Frieden, Menschenrechten und Sicherheit

Webtipp

- Kunst in Kabul

Internationale Partnerorganisationen

Veranstaltungen

Herausgeber:
Kompetenzzentrum
Friedensförderung KOFF
Sonnenbergstrasse 17
CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12
www.swisspeace.ch/koff

Editorial

Weideland, Brunnen, Äcker oder Flusswasser – inwiefern sind Wasser- und Landressourcen mit Konflikt und Frieden verbunden? Wie Beispiele aus Brasilien, Uganda oder Äthiopien in diesem Newsletter zeigen, treten Konflikte zwischen verschiedenen Akteuren rund um die Nutzung und den Zugang zu Wasser und Land in zahlreichen Kontexten auf. Deshalb sollten Projekte und Programme im Bereich Wasser- und Landmanagement konflikt sensitiv umgesetzt werden. Beide Sektoren, so die Schwerpunktartikel, können aber auch eine friedensfördernde Wirkung entfalten, wenn Spannungen nicht verschärft und das Kooperationspotential rund um Wasser- und Landressourcen voll ausgeschöpft werden.

Lukas Krienbuehl
Redaktor

KOFF – swisspeace

Links

- [KOFF](#)
- [Konzept zur KOFF-Rundtischserie](#)
- [Schwerpunkt](#)

Weitere Informationen:
KOFF
[Andreas Graf](#)
[Sergio Gemperle](#)

Neue KOFF-Rundtischserie zu Wasser- und Landmanagement

Die gegensätzlichen Ansprüche unterschiedlicher Akteure auf die Ressourcen Land und Wasser sowie die asymmetrische Verteilung haben in zahlreichen Entwicklungsländern gewaltsame Konflikte geschürt. Gerechte und effektive Land- und Wasserbewirtschaftung, welche den Konfliktkontext berücksichtigt, ist für die Friedensförderung von zentraler Bedeutung. In diesem Fall besitzt sie das Potential, einen Beitrag zur friedlichen Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Entwicklung zu leisten. Erfolgreiche konflikt sensitive Strategien und Projekte im Bereich Wasser- und Landmanagement sollten beide Perspektiven berücksichtigen. Das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) von swisspeace lanciert deshalb eine neue Rundtischserie zu konflikt sensitivem Wasser- und Landmanagement in fragilen und konflikt betroffenen Gebieten. Die Rundtische werden sich beispielsweise mit Fragen nach den Auswirkungen von Land- und Wasserprojekten auf die generellen politischen und sozialen Spannungen auseinandersetzen. Die Serie thematisiert aber auch das Potential und die Herausforderungen sowie die praktische Integration von Konfliktsensitivität in vorhandene Strategien und Projekte zu Wasser- und Landmanagement.

18.08.2012

Links

- [swisspeace: Business & Peace](#)
- [NCCR North-South](#)

swisspeace Forschungsprojekte zu Agrobusiness und Konflikten

Die Verknappung fossiler Brennstoffe, das Ziel der Industrienationen, den Ausstoss von Treibhausgasen zu verringern, die angestrebte Nahrungsmittelsicherheit trotz starkem Bevölkerungswachstum sowie ein steigender Fleischkonsum tragen zu einer neuen Form der Landverteilung insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern bei. Neu sind die Ausmasse dieser Landverteilungen sowie die starke

- [International Alert](#)
- [Oakland Institute: Bericht zu Äthiopien](#)
- [Critical Reflection: Accountability of Transnational Companies](#)

Weitere Informationen:
swisspeace
[Myra Posluschny](#)
[Andrea Iff](#)

Beteiligung ausländischer Investoren. Landinvestition bezeichnet Prozesse, in denen sich transnationale Konzerne, ausländische Regierungen sowie FinanzspekulantInnen grosse Landflächen sichern, um dort Pflanzen zur Produktion von Treibstoffen, Nahrungs- oder Futtermitteln anzubauen.

Äthiopien ist von diesen Prozessen stark betroffen. Laut dem Oakland Institute wurden bereits 3,6 Millionen Hektaren Land hauptsächlich für den Anbau von Reis und Getreide an Investoren verpachtet. Diese Art von Landverpachtungen führen zu kontroversen Diskussionen. Befürworter argumentieren, dass damit das wirtschaftliche Wachstum gefördert und die Nahrungsmittelsicherheit erhöht würden. Kritiker hingegen weisen darauf hin, dass in Äthiopien gerade grossflächige Landverpachtungen der Ernährungssicherheit entgegenwirken, weil damit die Subsistenzwirtschaft bedroht sei. Deshalb soll ein Forschungsprojekt auf Doktoratsstufe von swisspeace und der Universität Basel in Zusammenarbeit mit dem NCCR North-South zu einem besseren Verständnis von grossflächigen Landverpachtungen in Äthiopien beitragen. Sozioökonomische Auswirkungen, mögliche Konflikte auf lokaler und nationaler Ebene sowie Konfliktlösungsmechanismen stehen im Zentrum der Untersuchungen.

Aufbauend auf die erfolgreiche Arbeit von International Alert mit der Rohstoffindustrie verfasst die Organisation zusammen mit swisspeace in einem weiteren Projekt eine Grundlagenstudie zu konfliktsensitivem Agrobusiness. Ziel dieser Studie ist es, einen Katalog von konkreten Konfliktrisiken und -herausforderungen für das Agrobusiness zu erarbeiten. Dabei soll ein Mapping bestehender Initiativen im Agrobusiness-Sektor erstellt werden, aufgrund dessen Richtlinien zu konfliktsensitivem Agrobusiness erarbeitet werden. Schliesslich sollen diese Erkenntnisse anhand von zwei Fallstudien im Südsudan und in Kolumbien geprüft und ergänzt werden. Erste Ergebnisse der Studie werden im Frühling 2013 publiziert.

08.08.2012

Links

- [Internationale Konferenz zu Forschung für Entwicklung](#)
- [swisspeace: NCCR](#)
- [NCCR North-South](#)

NCCR North-South: Wege zur globalen Transformation

360 Forschende und Fachleute aus 40 Ländern, darunter auch mehrere ForscherInnen von swisspeace, kamen vom 20. bis 22. August in Bern zur dritten „Internationalen Konferenz zu Forschung für Entwicklung“ (ICRD) zusammen. Sie beschäftigten sich mit den Herausforderungen des weltweiten Wandels etwa in Bezug auf Armutsbekämpfung, Ressourcenknappheit oder Klimawandel. Um die drängenden weltweiten Herausforderungen anzugehen, brauche es eine globale Transformation, eine grundlegende Veränderung unserer Verhaltensweise, so der Ausgangspunkt der Konferenz. Die Rolle von Wissenschaft und Forschung in diesem Prozess bildete die zentrale Schnittstelle der breit gefächerten Themen.

Der Verringerung regionaler, sozialer und individueller Ungleichheiten kommt eine Schlüsselfunktion zu. Unter dem Titel „Security Breeds Security“ stellte der Direktor des Sustainable Development Policy Institute in Pakistan im Themenbereich ein künftiges Entwicklungsparadigma vor. Es setzt bei der menschlichen Sicherheit an, welche oft zugunsten der globalen Sicherheit vernachlässigt wird und zielt auf eine erhöhte Verteilungsgerechtigkeit. Gelingt es, Ressourcen gerechter zu vertei-

Weitere Informationen:
swisspeace [Sandra Pfluger](#)

len, steigt die menschliche Sicherheit. Dadurch verbessert sich laut dem Experten wiederum die globale Sicherheit. Es ist somit ein Entwicklungsparadigma, das einen Wechsel sowohl im Norden als auch im Süden erfordert.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung und Verwirklichung einer solchen globalen Transformation ist Wissen, etwa über adäquate Transformationsinstrumente und -mechanismen. Das NCCR North-South kann dazu aus seiner 11-jährigen Forschungstätigkeit schöpfen und auf ebenso lange Partnerschaften mit Institutionen im Süden bauen. swisspeace und ihre Partner werden sich auch nach Abschluss des Forschungsprogramms im Sommer 2013 mit ihrer Forschung für Entwicklung im Sinne der globalen Transformation engagieren. 22.08.2012

Links

- [KOFF](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Rahel Fischer](#)

Neulancierung des KOFF-Rundtisches zu Kolumbien

In Kolumbien wird die Aussage, die paramilitärischen Organisationen seien immer noch aktiv, sie agierten lediglich unter einem anderen Namen, oft geäussert. Inwieweit stimmt dies? Ist der Demobilisierungsprozess gescheitert und sind *Bandas criminales*, die sogenannten „BACRIM“, nur eine neue Bezeichnung für das alte Problem? Enzo Nussio, Forscher und Dozent an der Universidad Nacional in Bogotá, warf diese Fragen anlässlich der Neulancierung des KOFF-Rundtisches zu Kolumbien auf. Zahlreiche Schweizer Regierungs- und Nichtregierungsakteure beteiligten sich an den anschliessenden Diskussionen. Die wichtigsten Erkenntnisse aus diesen Debatten publiziert das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) von swisspeace in Form einer *Critical Reflection*. Diese wird in Kürze auf der Webseite zugänglich sein. Der neulancierte Kolumbienrundtisch wird auch in Zukunft aktuelle, für die Menschenrechts- und Friedensarbeit relevante Themen aufgreifen. 23.08.2012

Schwerpunkt

Links

- [International Alert: Practice Note on Conflict Sensitive Land Policy and Land Governance in Africa](#)
- [USAID: Toolkit on Land and Violent Conflict](#)
- [FAO Paper: Land Policy Development in an African Context](#)
- [World Bank: A Practitioner's Guide. Land Reform Policy section by K. Deininger](#)
- [Publitipp](#)

Landnutzung in fragilen Staaten

Der Konkurrenzkampf um natürliche Ressourcen wie Öl, Mineralien und Kulturland hat sich in den vergangenen Jahren zugespitzt. Multinationale Unternehmen und Staaten wetteifern um deren Ausbeutung. Allerdings werden nicht selten Verträge abgeschlossen und Lizenzen erteilt, ohne eine gründliche Risikoanalyse möglicher gewaltsamer Konflikte. Deshalb ist es von grösster Bedeutung, dass Unternehmen, die Zivilgesellschaft und internationale Organisationen Fragen bezüglich Bodenrechte und Landmanagements auch aus Volkswirtschafts- und Konfliktperspektiven betrachten.

Land und Konflikte in Afrika

Der weltweite Anstieg der Nahrungsmittelpreise im Jahr 2008 hatte weitverbreitete Unruhen zur Folge. In jüngster Zeit mehren sich die Anzeichen, dass es erneut zu einer Nahrungsmittelknappheit und damit zu steigenden Preisen kommen könnte. Besonders in Afrika ist es angesichts dieser Engpässe unerlässlich, ein nachhaltiges Ernährungssystem aufzubauen. Um dies zu erreichen, braucht es einen umfassenden Ansatz für Bodenrechte und –politik sowie für den Umgang mit natürlichen Ressourcen. Fragen der Landnutzung sind jedoch insbesondere in Afrika häufig die Ursache gewaltsamer Konflikte. Ihnen muss deshalb grosse Bedeutung beigemessen werden. Auch die Weltbank hat auf dieses Eskalationspotential hingewiesen: „Der Entzug von Bodenrechten als Bestandteil allgemeinerer Ungleichheit in Bezug auf den Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten und tiefem Wirtschaftswachstum haben dazu geführt, dass sich kleine soziale oder politische Konflikte zu grossflächigen Konflikten ausgeweitet haben“.

Sowohl ungünstige Gesetzgebungen, Strategien und Institutionen als auch die ungenügende Umsetzung haben eine sinnvolle Bodennutzung in Afrika bisher untergraben. Fehlender politischer Wille bei afrikanischen Regierungen und Entwicklungspartnern wie auch der inkohärente Einbezug verschiedener Akteure bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Landpolitik gehören zu den Ursachen für die missliche Lage.

Wahrscheinlichkeit für Landkonflikte

In Entwicklungsländern haben das rasante Bevölkerungswachstum und die nichtlandwirtschaftliche Nutzung von Land das Konfliktpotential erhöht. Diverse Faktoren tragen dazu bei. Die Gefahr, Bodenrechte während Konflikten willkürlich zu verlieren, hemmt Investitionen von Landnutzern und potentiellen Investoren. Besonders betrifft dies ausserordentlich produktive Landflächen. Zweitens, wenn sich BürgerInnen nicht darauf verlassen können, dass der Staat die Eigentumsrechte schützt und Landkonflikte löst, sehen sich diese gezwungen, sich selbst darum zu kümmern. Dies ist ineffizient und trägt oft zur Gewaltspirale bei. Drittens können Ungleichheiten in Landbesitzverhältnissen und eine grosse Bevölkerungsschicht mit wenig oder keinem Grundbesitz und beschränkter Existenzgrundlage gewaltsame Konflikte weiter verschärfen. Ausserdem begünstigen Konflikte normalerweise

die Mächtigen und Wohlhabenden. Schliesslich haben Landkonflikte insofern Eskalationspotential, als sie häufig an Identitätsfragen wie beispielsweise Ethnizität geknüpft sind und somit weitreichende politische, soziale und ökonomische Konsequenzen haben.

Konfliktsensitive Landpolitik

Sowohl die Entwicklungszusammenarbeit als auch die Friedensförderung müssen der Bodenpolitik und –nutzung somit grösste Aufmerksamkeit schenken. Widerstand gegen Bodenreformen ist in konfliktbetroffenen Regionen unvermeidbar. Es ist deshalb ausschlaggebend, dass politische Entscheidungsträger die unterschiedlichen Aspekte des Umsetzungsprozesses gründlich und strategisch überlegen, um die Herausforderungen zu meistern. Ebenso müssen existierende Spannungen und Empfindlichkeiten beachtet werden. In Norduganda beispielsweise könnten Investitionen von Agrounternehmen in der fruchtbaren Region die Infrastruktur verbessern, Arbeitsplätze schaffen und auf diese Weise langfristig zu Frieden und Entwicklung beitragen. Gleichzeitig besteht aber auch die Gefahr, dass die verbreitete Angst der ansässigen Bevölkerung vor Landraub durch Landsleute aus dem Süden oder ausländische Investoren zusätzlich geschürt wird. Auch Spannungen innerhalb der Gemeinschaften, die auf den bewaffneten Konflikt zurückgehen, müssen mittels Konsultationen, Konfliktanalysen und konfliktsensitiver Ansätze angegangen werden.

Bei der Entwicklung und Umsetzung der Bodenpolitik sollten somit möglichst unterschiedliche Akteure involviert sein. Sie müssen dabei gewährleisten, dass Projekte oder Programme Konflikte nicht unbeabsichtigt verschlimmern, sondern ihnen vielmehr vorbeugen und existierende Konflikte reduzieren helfen. Bodenreformen können einen konstruktiven und wichtigen Beitrag zur Friedensförderung in Konfliktregionen leisten, indem sie sicherstellen, dass bisherige Spannungen angegangen und Lösungen verfolgt werden, die Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit wiederherstellen. Wenn politische EntscheidungsträgerInnen Landreform allerdings einzig als technische Übung betrachten, erhöhen sie in entscheidendem Masse das Risiko für Instabilität und Gewalt rund um die Bodenfragen. Indem sich nichtstaatliche Akteure und Geldgeber für konfliktsensitive und volkswirtschaftliche Herangehensweisen einsetzen, tragen sie zu langfristiger Stabilität und Entwicklung bei. Sowohl kurz- als auch mittelfristig angelegte Massnahmen im Bereich der Landrechte und Bodennutzung, die auch zur Konfliktbearbeitung dienen sollen, müssen deshalb auf eine umfassende konfliktsensitive Strategie und Entwicklungsvision setzen.

14.08.2012

Weitere Informationen:
[Joost van der Zwan](#),
Unabhängiger Berater in
Landfragen

Links

- [Deutsches Institut für Entwicklungspolitik](#)

Vom Konflikt zur Kooperation rund um Wasser

Der Zugang zu ausreichendem Wasser von guter Qualität ist für die menschliche Entwicklung unabdingbar. In vielen Entwicklungsländern ist dieser aber noch immer nicht gewährleistet. Der Wassersektor ist deshalb von zentraler Bedeutung in Konfliktgebieten und schwachen Staaten. Während sich die internationale Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zunehmend auf Konfliktsensitivität beruft, wird die bedeutende Rolle des Wassersektors hinsichtlich der Prävention und Bearbeitung von Konflikten sowie der

- [Saferworld: Water and Conflict: Making Water Delivery Conflict Sensitive in Uganda](#)
- [Publitipp](#)

Friedensförderung oft übersehen. Mit Blick auf die wachsende Konkurrenz um die Ressource gewinnen spezifische Herangehensweisen und Instrumente für gewaltbetroffene Gebiete an Wichtigkeit.

Die gemeinsame Nutzung von Wasser ermöglicht menschlichen Austausch: Bewässerungssysteme erfordern gemeinsames Management; Brunnen sind häufig ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Andererseits ist die Wassernutzung gerade in armen und dürregeprägten Ländern Ursache für Streitigkeiten. Zudem wird in Kriegsgebieten die Wasserversorgung selbst zum Spielball der Konfliktparteien.

Wasserkonflikte verstehen

Die Ursachen für Konflikte um Wasser sind vielfältig und meist ist das Zusammenspiel verschiedener Faktoren relevant. Die Verfügbarkeit der Ressource selbst, aber auch Ungleichheiten im Zugang und die Bedeutung von Wasser für die Existenzsicherung sind wichtige Merkmale. So treten Wasserkonflikte beispielsweise oft in Verbindung mit Streitigkeiten um Zugang zu Land zwischen Bauern und Viehzüchtern oder zwischen diesen Nutzern und der Tourismusbranche auf. Doch auch die Existenz früherer Konflikte in einer Region und die Art der Beziehungen zwischen den Konfliktparteien sowie bestehende Konfliktaustragungsmechanismen und die Verfügbarkeit von staatlichen oder informellen Schlichtungsinstanzen spielen eine Rolle. Schliesslich liegt der Ursprung vieler Wasserkonflikte in anderen Konflikt dynamiken begründet. So fungiert oftmals der Streit um die Ressource als Stellvertreter für politisch, ethnisch, religiös oder anderweitig motivierte Spannungen. Allen Konfliktkonstellationen ist gemein, dass sie in ein komplexes soziopolitisches, wirtschaftliches und kulturelles Umfeld eingebettet sind. Ein konflikt sensibler Umgang mit Wasser erfordert deshalb eine eingehende Analyse dieser Zusammenhänge. Dies setzt voraus, strukturelle Konfliktursachen wie Marginalisierung zu erkennen und Wasserprojekte konflikt sensibel zu konzipieren und umzusetzen. Hierbei sollte auch das Konflikt- und Kooperationspotential privatwirtschaftlicher Wasserdienstleistungen beleuchtet werden.

Wasserprojekte in Konfliktgebieten umsetzen

Die EZ ist insbesondere in Konfliktgebieten der Gefahr ausgesetzt, Ungleichheiten in der Bevölkerung unzureichend zu berücksichtigen oder sogar zu verschlimmern. Indem beispielsweise Hilfsprojekte die Trinkwasserversorgung für Flüchtlinge sichern, ohne der lokalen Bevölkerung entsprechenden Zugang zu gewähren, verschärfen diese die bestehenden Konflikt dynamiken. Wasserprojekte wirken aber gerade in Konfliktsituationen mittel- und langfristig auch friedensfördernd, sofern sie die Kooperation über Konfliktlinien hinweg unterstützen. Eine konflikt sensitive Planung und Umsetzung von Infrastrukturmassnahmen sowie gemeinsame Regeln und Institutionen für Betrieb und Instandhaltung können dazu beitragen, einen gleichberechtigten Zugang zu Wasser zu sichern und die Beziehungen zwischen den Gruppen zu verbessern.

Weiter trägt konflikt sensitive EZ mit Lösungsansätzen wie Mediation zur Konfliktbeilegung im Wassersektor bei. Abhängig von Umfeld und Reichweite der EZ-Intervention können nicht nur die Effizienz und Nachhaltigkeit von Wasserprojekten in Konfliktgebieten verbessert, sondern auch die gewaltfreie Konfliktaustragung unterstützt werden. Projektbeispiele aus der Praxis, etwa der NGO Saferworld, bestätigen, dass das Potential zur Friedensförderung weit über den Wassersektor hinausreicht.

Weitere Informationen:

[Annabelle Houdret](#),

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Wasserprojekte konflikt sensitiv gestalten

In- und ausländische Akteure im Wassersektor sollten einer Konfliktanalyse und der Stärkung der Kooperation grosse Bedeutung beimessen. Der gleichberechtigte Einbezug aller relevanten Akteure aus Staat, Zivilgesellschaft und Privatsektor erweist sich ebenfalls als grundlegend. Schliesslich erfordern Wasserprojekte in Konfliktkontexten ein spezielles Monitoring, das sowohl intendierte als auch unbeabsichtigte Wirkungen analysiert und die Stärkung von Zusammenarbeit erfasst. Beschränkt sich die EZ in gewaltbetroffenen Gebieten auf die technischen Aspekte der Wasserversorgung und des -managements, besteht die Gefahr, dass Projekte scheitern oder gar Konflikte schüren. Geldgeber wie Projektpartner sollten stattdessen systematisch das soziale und politische Umfeld und die lokalen Machtverhältnisse berücksichtigen. Allein so vermögen die Entwicklungsakteure Wasser gezielt zu nutzen und dies nicht nur, um Auseinandersetzungen rund um Wasser vorzubeugen, sondern auch um Kooperation zu fördern. Diese kann sowohl auf lokaler und innerstaatlicher Ebene wie auch in den Beziehungen zwischen Ländern gestärkt werden. Wasser verbindet eben.

16.08.2012

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

Links

- [Brücke · Le pont](#)
- [Fastenopfer](#)
- [Regionale Pastoralkommission \(auf Portugiesisch\)](#)
- [Bewegung der Landarbeiter ohne Boden \(auf Portugiesisch\)](#)
- [Fastenopfer: Water Grabbing](#)
- [Fastenopfer: Land Grabbing](#)

Brasilien: Streit um Wasser- und Landressourcen

Agrounternehmen beanspruchen in Brasilien zunehmend Land- und Wasserressourcen, um Nahrungsmittel für die Bevölkerung der Millionenstädte und den Export sowie Biobrennstoff zu produzieren. Damit sorgen sie für das beeindruckende Wirtschaftswachstum des südamerikanischen Staates. Dieser Aufschwung trägt allerdings zur massiven Abholzung im Amazonasgebiet bei und geht häufig zu Lasten der lokalen Bevölkerung. Kleinbauernfamilien und LandarbeiterInnen werden vertrieben oder stark in ihrer Arbeit eingeschränkt. Zudem verwehren die Agrobetriebe der Landbevölkerung oft den Zugang zum Wasser. Diese Situation führt zu Konflikten zwischen Grossgrundbesitzern und der Landbevölkerung, aber auch zwischen VerfechterInnen der Agrarreform sowie des Umweltschutzes und VertreterInnen der Industrie. Besonders prekär ist die Lage für Kleinbauernfamilien im dicht besiedelten und trockenen Nordosten des Landes, wo 22 Millionen Menschen, rund 12% der Gesamtbevölkerung, leben.

Brücke · Le pont: Kleinbauernfamilien ohne Land und Wasser in Brasilien

Heftig sind die Verteilungskämpfe in wasserarmen Regionen wie dem brasilianischen Bundesstaat Piauí. Das Hilfswerk Brücke · Le pont unterstützt dort den Kampf der Landbevölkerung, damit die Vertriebenen und die Landlosen wieder ein Stück Boden und Zugang zu Wasser erhalten. Die Organisation hilft auch LandarbeiterInnen, sich aus dem Abhängigkeitsverhältnis mit Grundbesitzern zu lösen und Entschädigungen für erlittenes Leid zu erhalten. Es sollen auch Anstrengungen unternommen werden, damit die Kleinbauern gesetzlich verbürgte Leistungen wie Schulbildung oder medizinische Betreuung bekommen. Umgesetzt wird das

Projekt durch die regionale katholische Pastorkommission (CPT). Sie organisiert die landlosen Familien innerhalb des *Movimento dos Trabalhadores Sem Terra* (MTS) und berät sie, damit sie sich in Konfliktsituationen richtig verhalten und sich bei den Behörden selbständig für ihre Rechte einsetzen.

Fastenopfer: Umgang mit Land- und Wasserkonflikten im Bundesstaat Ceará

Auch im Bundesstaat Ceará werden Grundnahrungsmittel wie Maniok und Bohnen zum grossen Teil in kleinbäuerlicher Landwirtschaft produziert. Exportorientierte, agroindustrielle Grossunternehmen verdrängen auch dort zunehmend die Kleinbauern. Ungerechte Landbesitzverhältnisse, schwierige klimatische Bedingungen und grosse Infrastrukturprojekte wie Staudämme und Bewässerungsanlagen, von denen die Bevölkerung kaum profitiert, führen in Ceará vermehrt zu Land- und Wasserkonflikten. Deshalb unterstützt Fastenopfer die Arbeit der regionalen CPT. Dabei geht es einerseits um die nachhaltige Verbesserung und Vervielfältigung der Produktion von Kleinbauern dank Agroökologie und Permakultur. Die kleinbäuerliche und landlose Bevölkerung soll sich so den veränderten klimatischen Verhältnissen anpassen können, zum Beispiel durch den Verzicht auf chemische Hilfsstoffe, das Anlegen von Rundgärten und Dorfzisternen für die Regenwassergewinnung. Andererseits begleitet und berät die CPT in Ceará etwa 2800 Familien, die ihre Land- und Wasserrechte verteidigen wollen.

Die Projekte von Brücke · Le pont und Fastenopfer unterstreichen, dass die sich eng koordinierenden regionalen Pastorkommissionen aktive und zuverlässige Partnerinnen im Bereich Land- und Wasserfragen sind. So setzen sie sich für die Umsetzung der in der Verfassung verankerten Agrarreform ein. Die CPT macht aber auch Bestandsaufnahmen der sozialen, ökonomischen und umwelttechnischen Auswirkungen von Megaprojekten wie Staudämmen, gibt diese Informationen an Basisgemeinden weiter und organisiert öffentliche Anhörungen der Betroffenen. Ebenso interveniert sie in Fällen von Konflikten, die hauptsächlich den Zugang zu Land und Wasser betreffen, sowie bei Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit Staudamm- und Bergbauprojekten.

15.08.2012

Weitere Informationen:

Brücke · Le pont

[José Balmer](#)

Fastenopfer

[Claudia Fuhrer](#)

Links

- [Peace Watch Switzerland](#)
- [PWS: Menschenrechtsbegleitung in Guatemala](#)
- [ACOGUATE](#)

Guatemala: Menschenrechtsverletzungen in Santa Cruz Barillas

Peace Watch Switzerland (PWS) ist Teil von Acompañamiento Internacional en Guatemala (ACOGUATE), einem Zusammenschluss von elf Entsendeorganisationen aus Europa und Nordamerika. Aktuell beobachtet und begleitet ACOGUATE die soziale Widerstandsbewegung in Santa Cruz Barillas im Departement Huehuetenango, wo der spanische Energieproduzent Ecoener das Wasserkraftwerk Hidro Santa Cruz errichten will. Mit der internationalen Menschenrechtsbeobachtung und -begleitung sollen Personen und Organisationen, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen, geschützt werden.

- [Consejo de Pueblos de Occidente : Comunicado urgente](#)
- [Resistencia de los pueblos: Mapa de los recursos naturales](#)
- [Waqib'kej: Comunicado familiares presos políticos](#)

Weitere Informationen:

PWS [Yvonne Joos](#)

PWS-Freiwillige [Eve Platzer](#)

Am 18. August begleitete ACOGUATE eine Demonstration, die sich gegen die Installation der Hidro Santa Cruz und gegen 17 weitere in Huehuetenango geplante Wasserkraftwerke richtete. Die Absicht der Bewegung war die Stärkung der Friedensbemühungen, insbesondere nachdem am ersten Mai zwei bewaffnete Sicherheitskräfte der Hidro Santa Cruz drei Gegner des Wasserkraftwerks attackierten, die sich massgeblich am Widerstand gegen das Unternehmen beteiligten. Der Angriff endete für einen von ihnen tödlich. Seither herrscht Angst in der Region.

Die darauffolgenden Demonstrationen der BewohnerInnen von Santa Cruz Barillas veranlasste den guatemaltekischen Staatspräsidenten, den Ausnahmezustand in der Gemeinde auszurufen und die Militärpräsenz zu erhöhen. Obwohl das Parlament den Ausnahmezustand zu diesem Zeitpunkt noch nicht gutgeheissen hatte, wurden zwölf Personen ohne Haftbefehl festgenommen. Bis heute werden neun dieser Männer ohne vorliegende Beweise für ein Vergehen festgehalten. Die Regierung scheint das Militär also weniger zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens einzusetzen, als vielmehr, um die sozialen Widerstandsbewegungen zu unterdrücken und um wirtschaftliche Partikularinteressen zu bedienen. Deshalb bleibt die internationale Menschenrechtsbegleitung in Guatemala unabdingbar.

22.08.2012

Links

- [ICP](#)

Weitere Informationen:

ICP [Monika Althaus](#)

Sommerakademie des ICP: Die arabischen Revolutionen und die Rolle der Konfliktbewältigung

Die 5. Sommerakademie des Instituts für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung (ICP) fand Anfang August in Caux bei Montreux zum Thema „Arabische Aufstände aus der Sicht der Konflikttransformation“ statt. Die Beiträge von vier ExpertInnen aus Marokko, Tunesien, Syrien und Ägypten gingen auf die unterschiedlichen Ausgangslagen nach dem arabischen Frühling in diesen Ländern ein. Eine eingehende Kenntnis der Pluralität der kulturellen, demografischen, historischen und konfessionellen Eigenheiten ist Grundvoraussetzung für ein Verständnis der aktuellen Debatten und Herausforderungen. Die TeilnehmerInnen aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, der Diplomatie und der Wissenschaft hatten die Möglichkeit, in speziell auf die Lage in den einzelnen Ländern zugeschnittenen Ateliers ihre Kenntnisse im Bereich der Konfliktbearbeitung und entsprechende Werkzeuge anzuwenden und zu verfeinern.

12.08.2012

Schweizer Regierungsstellen

Links

- [AMS: Wirtschaft und Menschenrechte](#)
- [AMS-Jahreskonferenz zu Wirtschaft, Menschenrechten und Frieden](#)
- [Guiding Principles on Business and Human Rights](#)

Weitere Informationen:
AMS [Rémy Friedmann](#)

AMS: Wirtschaft und Menschenrechte

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte richtet sich primär an Staaten. Dennoch hält sie fest, dass die ganze Gesellschaft verpflichtet ist, die Menschenrechte zu fördern und anzuerkennen. Unternehmen sind also mitverantwortlich für die Menschenrechtsförderung. Einige multinationale Unternehmen operieren verstärkt in Ländern mit schwachen und repressiven Regierungen, die manchmal nicht in der Lage oder willens sind, Menschenrechtsverletzungen durch Firmen zu verhindern oder zu ahnden.

Die Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) setzt sich deshalb im Rahmen verschiedener internationaler Initiativen dafür ein, dass Konzerne Menschenrechte achten und Umweltstandards respektieren. Die von der Schweiz unterstützten internationalen Initiativen setzen hauptsächlich auf Selbstregulation der Firmen und auf freiwillige Mechanismen. So hat die AMS etwa die Arbeiten des Sonderbeauftragten für Menschenrechte und Unternehmen der Vereinten Nationen personell und finanziell unterstützt. Seine neuen Leitlinien zur menschenrechtlichen Verantwortung von Staaten und Unternehmen sowie zu einem verbesserten Zugang zu Wiedergutmachung für Opfer hat der Menschenrechtsrat 2011 gutgeheissen. Staaten sollen sich an diesem Referenzrahmen orientieren und die nötigen Massnahmen ergreifen, damit Firmen mit Hauptsitz auf ihrem Staatsgebiet auch im Ausland nicht zu Komplizen von Menschenrechtsverletzungen werden.

Eine der zentralen Fragen der kommenden Jahre wird sein, ob und auf welche Weise Regierungen die globalen Aktivitäten ihrer Unternehmen gesetzlich oder mit Reizsystemen beeinflussen können. Frieden und Stabilität sind wichtige Komponenten einer nachhaltigen Wirtschaft, von der auch die Schweiz profitiert. Um diese zu fördern, ergreift das EDA diverse Massnahmen. So fördert es beispielsweise den Dialog zwischen Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft und setzt sich für die Finanzierung von Forschungsprojekten ein. Die Jahreskonferenz der AMS zu diesem Thema am 11. September soll dazu einen weiteren Beitrag leisten.

21.08.2012

Links

- [AMS](#)
- [Brookings-LSE Project on Internal Displacement](#)
- [International Center for Transitional Justice](#)

Transitional Justice und Vertreibung

Vertreibungen sind untrennbar mit Menschenrechtsverletzungen verbunden, die durch Vergangenheitsarbeit und Mechanismen der *Transitional Justice* angegangen werden. Verbrechen wie Folter, Vergewaltigung oder Mord treiben Menschen in die Flucht. In gewissen Fällen stellen die Vertreibungen an sich bereits schwere Rechtsverletzungen dar. Zudem besteht für Vertriebene ausserhalb der schützenden Umgebung ihres Zuhauses, ihres Lebensumfeldes und ihrer Gemeinschaft eine erhöhte Gefahr, Opfer von Menschenrechtsverletzungen zu werden. Deshalb ist es wichtig, Übergangsgerechtigkeit im Zusammenhang mit Vertreibungen zu betrachten, wobei dieser Bezug bisher selten gemacht wurde.

- [KOFF Dealing with the Past: Critical reflections](#)

Weitere Informationen:
AMS
[Isabelle Gómez Truedsson](#)

Um diese Lücke zu schliessen, hat das Brookings-LSE Project on Internal Displacement und das International Center for Transitional Justice (ICTJ) mit der Unterstützung der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ForscherInnen und PraktikerInnen zusammengeführt. Sie haben sowohl die Zusammenhänge zwischen Vertreibungen und *Transitional Justice* als auch die Art und Weise, wie spezifische Massnahmen der Übergangsjustiz auf Vertreibungen reagiert haben, untersucht. Die Ergebnisse wurden in der Publikation „Transitional Justice and Displacement“ zusammengetragen und am KOFF Dealing with the Past Rundtisch Anfang Juli in Bern von den VerfasserInnen Roger Duthie (ICTJ) und Megan Bradley (Brookings Institution) vorgestellt. Ihre Präsentationen wurden von Mô Bleeker, Leiterin der Task Force for Dealing with the Past der AMS, und Denise Lüthi Crisan, Protection Officer der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), kritisch hinterfragt und angereichert. Sowohl PraktikerInnen als auch AkademikerInnen aus den Fachgebieten der *Transitional Justice* und der Migration strichen während der Diskussion sowohl die Bedeutung langfristiger Ansätze, der präventiven Wirkung der Übergangsjustiz als auch die Notwendigkeit zur Restitution im Falle einer Zwangsvertreibung hervor. Ebenso gingen sie auf die zentrale Rolle von Akteuren der humanitären Hilfe bei der Dokumentation und Sammlung von relevanten Informationen im Hinblick auf Prozesse der Übergangsjustiz ein. Im Nachgang an den Rundtisch hat Koautorin Megan Bradley einige der kritischen Überlegungen in der vom Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) von swisspeace publizierten Critical Reflection „Forced Migration and Transitional Justice: Advancing the Research Agenda“ zusammengetragen. 03.08.2012

Publikationen

Info

Literatur zu konfliktsensitivem Wasser- und Landmanagement

Die Analysen von [Kramer \(2004\)](#) und [Houdret et al. \(2010\)](#) gehen den Ursprüngen von Wasserkonflikten auf den Grund und diskutieren, inwiefern Wassermanagement eine Plattform für Kooperation in fragilen Kontexten bieten kann. Beide Autorinnen umreissen in ihren Studien konkrete Programmooptionen für Akteure der Entwicklungszusammenarbeit, um mit Spannungen rund um Wasser umzugehen. Der [Bericht von Saferworld \(2008\)](#) erlaubt einen eingehenden Einblick in konflikt-sensitive Wasserstrategien in Uganda und gibt Einsichten von Entwicklungsakteuren vor Ort wieder. Dezentralisierung und das bedarfsgesteuerte Wassermanagement haben dort die Stärkung der Rolle der lokalen Gemeinschaften im Umgang mit der Ressource ermöglicht. Der kürzlich erschienene multimediale Bericht „[The Battle for Water](#)“ von [AlertNet](#) informiert über Wasserkonflikte, Lösungsansätze und über die Zusammenarbeit im Bereich des Wassermanagements vom instabilen Kaschmir bis hin zu den dünnen kenianischen Ebenen.

Eine der wichtigsten Analysen zum konflikt sensitiven Umgang mit Land ist das [Toolkit von USAID \(2005\)](#). Einerseits liefert es Entwicklungsakteuren eingehende Informationen zu Landkonflikten und zu den Erfahrungen, welche die Organisation durch ihre Arbeit gewonnen hat. Andererseits zeigt es auch Programmoptionen auf. Akademischer aber nicht weniger aufschlussreich ist das Kapitel zum Thema Landreform von [Deininger \(2006\)](#), einem führenden Wirtschaftsexperten der Weltbank. [Van der Zwans \(2011\)](#) Praxisleitfaden für International Alert ist eine knappere Einführung zum konflikt sensitiven Umgang mit Land. Weiter präsentieren [De Wit et al. \(2009\)](#) in ihrem Bericht für die FAO Erfahrungen zu Landmanagement in zahlreichen afrikanischen Staaten. Dabei erweist sich das Beispiel des Sudans als besonders lehrreich in Bezug auf den konflikt sensitiven Umgang mit Wasser. 16.08.2012

Info

- [Heinrich Böll Stiftung und T. Weis \(Hrsg.\), 2012. Sudan after Separation - New Approaches to a New Region. Publication Series on Democracy, vol. 28, Berlin: Heinrich Böll Stiftung.](#)

Der Sudan nach der Teilung: Neue Ansätze in einer neuen Region

Der Sammelband „Sudan after Separation: New Approaches to a New Region“ untersucht die komplexe politische Lage in den beiden Staaten ein Jahr nach der Sezession des Südens. Die AutorInnen untersuchen sowohl die Konsequenzen der Abspaltung für den Sudan als auch für den Südsudan. Im Sudan betrifft dies einerseits die Schwierigkeit des Staates, in den urbanen Zentren mit weniger Mitteln die Sicherheit zu gewährleisten. Andererseits geht die Gefahr für Khartum auch von der Peripherie aus. Dort schliessen sich bisherige und neue bewaffnete Gruppen zusammen und bringen sich gegenüber der Zentralregierung in Stellung. Die Entwicklungen im Südsudan hingegen lassen auf einen inklusiven Staatsbildungsprozess hoffen, welcher der heterogenen Bevölkerungsstruktur Rechnung trägt. Ebenso behandelt wird in der Publikation die Entwicklung des Sudan People's Liberation Movement von einer Rebellen gruppe hin zu einer politischen Partei.

Entscheidend für den Frieden in der gesamten Region von Zentralafrika bis nach Kairo wird nicht zuletzt die Frage nach der Nutzung des Nils sein. In den letzten Jahren stellten die Forderungen der Anrainerstaaten stromaufwärts und die Abspaltung des Südsudans zunehmend sowohl das Nil-Abkommen von 1959 als auch die Position Khartums und Kairos in Frage. Die Publikation erschöpft sich allerdings nicht in der analytischen Darstellung, sondern macht der internationalen Gemeinschaft konkrete Handlungsvorschläge. Die AutorInnen plädieren weniger für eine Erhöhung der finanziellen Investitionen als vielmehr für eine Bündelung und Koordination der vorhandenen Ressourcen der Europäischen Union und der Vereinten Nationen. 04.08.2012

Info

- [A. Iff, R. Alluri & S. Hellmüller \(Hrsg.\), 2012. The Positive Contributions of Businesses in Transformations from War to Peace. swisspeace Working Paper 3/2012](#)

Positive Beiträge von Unternehmen zur Friedensförderung

Dieses Working Paper beabsichtigt, unser Verständnis darüber zu vertiefen, inwiefern sich Firmen an der Friedensförderung beteiligen. Grundlage dafür bilden die Selbsteinschätzungen von Wirtschaftsakteuren. Ziel ist es, auf der Basis einer neueren Untersuchung Antworten auf die Fragen zu finden, ob und wie Schweizer Unternehmen in Friedensprozesse eingebunden sind. Es beschränkt sich dabei auf eine Auswahl an Schweizer Firmen und baut auf Sekundäranalysen sowie halbstrukturierte Interviews mit Corporate Social Responsibility Managern auf. Die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung zeigen, dass Friedens- und Konfliktthematiken selten mit geschäftlichen Perspektiven in Zusammenhang gebracht werden. Noch entscheidender ist, dass Unternehmen sich weder der Möglichkeiten noch der Art und Weise bewusst sind, wie sie sich in Friedensprozessen engagieren können. Ebenso wenig sind sie sich im Klaren darüber, welche Rolle sie in Friedensprozessen spielen könnten. Dieses Working Paper empfiehlt deshalb einen ständigen Dialog zwischen Unternehmen und friedensfördernden Organisationen. 14.08.2012

Info

- [EDA. 2012. Für Frieden, Menschenrechte und Sicherheit. Publikumsbroschüre](#)

Neue EDA-Broschüre zu Frieden, Menschenrechten und Sicherheit

Die Schweiz engagiert sich im Rahmen ihrer Aussenpolitik für Frieden, die Achtung der Menschenrechte und den Schutz von Vertriebenen und Flüchtlingen. Die neue Publikumsbroschüre zeigt auf, wie sie dabei vorgeht, wo sie Schwerpunkte setzt, welche Leistungen sie erbringt und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert ist. Die Publikation bringt den LeserInnen auch Menschen näher, die in Konflikten vermitteln, Wahlen beobachten und sich für Frieden und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen. 18.08.2012

Webtipp

Info

- [Strassenkunstwerke in Kabul](#)
- [Kuchifilms: Kabul Street Art](#)

Kunst in Kabul

Die Künstlerin Shamsia Hassani vereint viele Merkmale, die schwer mit den herkömmlichen Vorstellungen über Afghanistan in Einklang zu bringen sind. In einem Land, in dem Frauen oft nur mit der Zustimmung ihrer Männer das Haus verlassen dürfen, erwartet man zuletzt eine engagierte Street-Art-Künstlerin, die Graffiti an Hauswände sprayt. Für Hassani ist diese Ausdrucksform jedoch die einzige Möglichkeit, auch ungebildete Bevölkerungsschichten zu erreichen. Sie und andere Strassenkünstler sind überzeugt, dass Kunst die Welt verändern kann. Um dieses Ziel zu erreichen, sind sie auch bereit, die hohen Risiken der Street-Art zu tragen. Im Internet finden die LeserInnen zahlreiche Abbildungen und Ressourcen zu Kunstwerken in Kabul.

Auch Kuchifilms hat sich zum Ziel gesetzt, die reiche afghanische Kultur neu zu beleben und ansprechende Filme und Fotografien zu schaffen. Den AfghanInnen soll das Projekt einen Lichtblick nach den Dekaden traumatischer Umstürze und Kriege bieten. Zudem richtet es sich an ein ausländisches Publikum und zeigt ihm, dass der Staat am Hindukusch viel mehr als die üblichen Negativmeldungen in den Medien zu bieten hat. 20.08.2012

Internationale Partnerorganisationen

Info

Diese Rubrik enthält Neuigkeiten von zehn Partnerorganisationen, mit denen KOFF strategische Allianzen unterhält.

- [Berghof Foundation](#)
- [CDA Collaborative Learning Projects](#)
- [Conciliation Resources](#)
- [EPLO](#)
- [forumZFD](#)
- [FriEnt](#)
- [GIZ](#)
- [GPPAC foundation](#)
- [International Alert](#)
- [Plattform Zivile Konfliktbearbeitung](#)

- Conciliation Resources hat die neuste Accord-Ausgabe dem Thema [Versöhnung, Reform und Resilienz – Friede für den Libanon](#) gewidmet. Die über 30 Artikel und Interviews betrachten aus diversen Blickwinkeln die friedensfördernden Erfahrungen im Zedernstaat. Die Publikation zeigt ausserdem Strategien auf, um die unsichere Stabilität in nachhaltigen Frieden zu überführen.
- Konfliktprävention stösst zurzeit auf der internationalen politischen Ebene wieder auf grosses Interesse. Mit der Frage, wie Konflikte verhindert werden können, beschäftigt sich auch die letzte Ausgabe des [EPLO Conflict Prevention Newsletter](#). Die Publikation zeigt auf, dass starke, belastbare und auf lokaler Ebene verankerte Systeme benötigt werden, um Problemen in verschiedenen Sektoren vorbeugen zu können.
- FriEnt hat einen kurzen [Workshop-Bericht](#) zum Thema „Legacies of Violence und die Arbeit mit neuen Eliten in Postkonfliktsituationen“ veröffentlicht. Im Rahmen von Friedensprozessen können ehemalige bewaffnete Widerstandskämpfer in Regierungsverantwortung gelangen. Der Bericht zeigt unter anderem auf, welche Herausforderungen sich deswegen entwicklungs- und friedenspolitischen Akteuren stellen.
- Die Publikation [„Mediation and Dialogue in the South Caucasus“](#) von International Alert gibt einen Überblick über die verschiedenen Konfliktbearbeitungsinitiativen im Südkaukasus seit Mitte der 1990er Jahre. Zu Wort kommen sowohl westliche als auch lokale Akteure und berichten aus ihrer Perspektive über Erfolge und Schwierigkeiten sowie über Veränderungen innerhalb der Friedensprozesse.
- Unter dem Namen [Global Truce 2012 NGO Coalition](#) koordiniert [Interpeace](#) friedensfördernde Nichtregierungsorganisationen im Hinblick auf den Weltfriedenstag vom 21. September 2012. Ziel dieses Zusammenschlusses ist es, weltweit Gewaltlosigkeit und Waffenstillstände zu fördern und den Weltfriedenstag in der Öffentlichkeit besser zu verankern.

Veranstaltungen

Info

Diese Rubrik enthält Hinweise zu ausgewählten Veranstaltungen im Zusammenhang mit der zivilen Friedensförderung.

- Die diesjährige [Jahreskonferenz der Abteilung Menschliche Sicherheit](#) (AMS) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten zum Thema „Wirtschaft, Menschenrechte und Frieden“ findet am 11. September im Kursaal in Bern statt. [Anmeldung](#).
- Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi feiert diesen Herbst ihr [30-jähriges Engagement](#) im Rahmen von Programmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Der öffentliche Jubiläumsanlass findet am 21. September im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen statt. [Anmeldung](#).

- [Peace Brigades International](#) (PBI) organisiert am 29.-30. September in Solothurn ein Einführungsstraining zur Menschenrechtsbegleitung.
- Das [Institut für Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung](#) (ICP) organisiert Ende September und Mitte Oktober für die MediatorInnen des ICP-Konfliktbüros eine Weiterbildung im Bereich Diskriminierung und Rassismus in der Konfliktbearbeitung. Der Kurs steht auch weiteren Interessierten offen. [Information und Anmeldung](#).
- [Peace Watch Switzerland](#) (PWS) führt eine Ausbildung für Freiwilligeneinsätze in der Menschenrechtsbegleitung in Lateinamerika vom 28.10-03.11 und für Einsätze in Palästina und Israel vom 27.-30.09 sowie vom 18.-21.10 durch.
- Service Civil International (SCI) Schweiz hält am 6. Oktober in Zürich in Zusammenarbeit mit Sandro Varisco ein Seminar zu integrativer Konfliktbearbeitung. Die Weiterbildung vermittelt Handlungsstrategien nach dem TRANSCEND-Verfahren nach Johan Galtung. [Weitere Informationen](#) und [Anmeldung](#).
- Am 28.-29. Oktober führt das [Friedensdorf](#) in Broc in Zusammenarbeit mit verschiedenen schweizerischen Friedensorganisationen wie MIR Suisse/ IFOR, Asepaix, CENAC, dem Schweizerischen Friedensrat und dem Service Civil International eine [Tagung](#) zum Thema „Friedensbildung in der Schweiz: Herausforderungen und Perspektiven“ durch. [Anmeldung](#) bis am 15. September.
- Vom 30. Oktober bis zum 1. November führen Ursula Keller, Barbara Brank und Rahel Fischer vom Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) eine [Weiterbildung](#) der [KOFF Training-Serie](#) 2012/13 zum Thema Frauen, Frieden und Sicherheit – Umsetzung der UN Resolution 1325 durch. Anmeldeschluss ist der 9. Oktober.

Herausgeber: [Kompetenzzentrum Friedensförderung \(KOFF\) / swisspeace](#)

Adresse: [Sonnenbergstrasse 17, CH - 3000 Bern 7](#)
Tel: +41 (0)31 330 12 12; Fax: +41 (0)31 330 12 13

Redaktion: [Lukas Krienbuehl, Ramón Gander](#)

Layout: [Liliana Rossier](#)



Der KOFF-Newsletter erscheint am 1. jedes Monats (ohne 1. August und 1. Januar) in Deutsch, Englisch und Französisch. Der Newsletter wird elektronisch vertrieben. Alle bisher erschienenen Ausgaben sind auf den KOFF-[Webseiten](#) im PDF-Format verfügbar. Im [Online-Archiv](#) können sämtliche Artikel nach Suchbegriffen abgefragt werden.

KOFF ist ein Programm von swisspeace. Es wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten ([EDA](#)) sowie den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen:

• [Alliance Sud](#) • [APRED](#) • [BAHA'!](#) • [Brücke Le pont](#) • [Caritas Schweiz](#) • [Caux - Initiativen der Veränderung](#) • [cfd](#) • [CIMERA](#) • [DCAF](#) • [Eirene Schweiz](#) • [Fastenopfer](#) • [Fondation Hironnelle](#) • [Forum für Friedenserziehung](#) • [Frauen für den Frieden Schweiz](#) • [FriedensFrauen Weltweit](#) • [Geneva Call](#) • [Gesellschaft für bedrohte Völker](#) • [Green Cross Schweiz](#) • [GSoA](#) • [HEKS](#) • [HELVETAS Swiss Intercooperation](#) • [ICP](#) • [Intercooperation](#) • [Interpeace](#) • [LIPS](#) • [Media21](#) • [Medico International Schweiz](#) • [Medienhilfe](#) • [mission 21](#) • [miva Schweiz - transportiert Hilfe](#) • [Palmyrah](#) • [Peace Brigades International](#) • [Peace Watch Switzerland](#) • [Quaker United Nations Office](#) • [Swiss Academy for Development](#) • [Schweizerische Flüchtlingshilfe](#) • [Schweizerischer Friedensrat](#) • [Solidar Suisse](#) • [Schweizerischer Katholischer Frauenbund](#) • [Schweizerisches Rotes Kreuz](#) • [Service Civil International Schweiz](#) • [Stiftung Kinderdorf Pestalozzi](#) • [Swissaid](#) • [TERRE DES FEMMES](#) • [terre des hommes Schweiz](#) • [TRIAL](#) • [World Vision Schweiz](#)